

## **BEDEUTUNG DES FRIEDHOFS FÜR FRÜH VERSTORBENE KINDER**

Liebe Festgäste!

Es ist tatsächlich eine große Freude für viele dankbare Eltern, für die Krankenhauseelsorge, bes. für Edgar Ferchl-Blum, Seelsorger im LkhR und für mich, dass diese Begräbnis- und Gedenkstätte so schön gestaltet werden konnte und heute eröffnet wird. Unser herzlicher Dank gilt da der Gruppe Viatikum, besonders, Norbert Schnetzer, Arthur Bertsch und Thomas Struber, die viele Stunden aufgewendet haben, um alle Details abzuklären und durchzuführen. In dieser Begräbnisstätte werden jährlich 60-80 Fehl- und Totgeburten aus ganz Vorarlberg beerdigt. Seit 1973 gibt es Aufzeichnungen darüber. Aufgrund des Bedürfnisses und Einsatzes betroffener Frauen konnte 1999 dieser Gedenkstein eingeweiht werden und seit damals konnten alle Familien am Begräbnis ihrer Kinder auf der Rückseite des Friedhofs teilnehmen. Wir gestalten zwei Beerdigungen im Jahr und eine Gedenkfeier mit Gräbersegnung im November.

Diese Gedenk- und Begräbnisstätte ist eine unverzichtbare Hilfe im Trauerprozess der Familien. Ein konkreter Ort, an den man gehen kann und auch im Gedenken Gegenstände und Kerzen mitbringen kann, hilft sich zu verabschieden und den Verlust zu integrieren. Medizinische und psychotherapeut. Untersuchungen der letzten Jahre belegen (Beutel 2002), dass die Bewältigung einer Fehlgeburt im Laufe des folgenden Jahres stattfindet. Bei einem guten Trauerprozess werden die Trauerreaktionen nach 6 Monaten schwächer. Je nach persönlicher Bedeutung der Schwangerschaft und der Stärke der Bindung zum Kind, reicht die Reaktion von vorübergehender Enttäuschung bis hin zu tiefer Trauer ( Es ist , „als ob mein Herz zerrissen würde, „als ob mir ein Arm ausgerissen worden ist“ haben Mütter schon zu mir gesagt.)

Ich weiß, es gibt Eltern, die jede Woche hier auf diese Grabstätte kommen und Frauen, die drei oder vier Fehlgeburten, zum Teil nach künstlicher Befruchtung zu verkraften haben. Aufgrund meiner Begleitung von Eltern und auch nach Beutel kann die Trauer in einem frühen Entwicklungsstand des Kindes genauso stark sein wie wenn der Embryo älter wäre. Deshalb ist die Bestattungsrichtlinie, die beinahe einmalig ist in Vorarlberg, nämlich dass die Eltern das Recht haben, ihr Kind unabhängig vom Entwicklungsstand zu beerdigen, für die Eltern auch so bedeutsam.

Eine gute Bewältigung der Trauer, also auch dieser Ort, hilft wesentlich dazu, dass in einer nächsten Schwangerschaft die Angst vor einem neuerlichen Verlust vermindert ist und ermöglicht eine unbeschwertere bessere nächste Schwangerschaft.

Unverarbeitete frühere Trauer kommt in neuen Verlustsituationen wieder zum Vorschein. So melden sich auch viele ältere Frauen bei mir, die ihr Kind vor 20 oder mehr Jahren verloren haben und keinen Begräbnisort besitzen. Diese Gedenkstätte ist heilsam für ihr Leben und für eine nachträgliche Verarbeitung ihres Verlustes.

Diese Stätte unterstützt somit auch die Bewusstseinsbildung in unserer Gesellschaft, dass länger anhaltende und wieder kehrende Trauer eine normale Reaktion auf die Erfahrung einer Fehlgeburt ist. Trauer beim Erlebnis einer Fehlgeburt wird so gesellschaftsfähig.

Dieser Ort hat zweitens eine große Bedeutung für die Humanität unserer Gesellschaft. Meiner Meinung ist dafür unter anderem ausschlaggebend, wie die Würde des Lebens respektiert wird. Allen Kindern wird Respekt gezeigt und sie haben hier einen würdevollen Ort, an dem sie ruhen können.

Drittens ist dies ein Ort, an dem verschiedene Kulturen und Religionen einander begegnen, an dem verschiedene Religionen und Kulturen ein Miteinander leben und lernen. (Sie sehen es an den vielfältigen Namen auf den Steinen) Das christliche Begräbnis mit muslimischem Gebetsteil ist ein heilsames Erlebnis für alle. Die Gemeinschaft mit ähnlich Betroffenen fördert den Heilungsprozess.

Viertens nimmt Vorarlberg mit dieser Begräbnis- und Gedenkstätte eine Vorreiterrolle im deutschsprachigen Raum ein. Schon vor einigen Jahren hat das Beispiel Vorarlberg dazu geführt, dass in Bozen, in Lienz und in Innsbruck erstmals Gedenk- und Begräbnisstätten errichtet wurden. Diese gesellschaftliche Entwicklung setzt sich fort.

Zum Abschluss möchten wir Betroffene zu Wort kommen lassen und aus den Zuschriften, E-mails und Telefonaten, einen Ausschnitt aus einem Brief von 2007 vorlesen:

„Durch das Begräbnis hatten wir alle die Möglichkeit, uns von unserem Kind und Geschwister zu verabschieden.  
Meine Fehlgeburt liegt schon einige Monate zurück, und doch war die Bestattung eine schwere Stunde für die ganze Familie.  
Wir möchten Ihnen danken, für den Platz, den Sie unserem Kind gegeben haben.  
Wir möchten Ihnen danken, für diese Art des gelebten Christentums.  
Wir möchten Ihnen danken, für den Trost, den wir durch die christlich-muslimische Gemeinschaft erfahren durften.  
Wir möchten Ihnen danken für das Bewusstsein, dass Trauer um einen Menschen religionsunabhängig ist.  
Wir möchten Ihnen danken, für die schöne Erinnerung an den Abschied unseres Kindes.“

Liebe Festgäste, dieses Projekt ist auch ein Beispiel gelungener Zusammenarbeit verschiedenen Institutionen, zwischen verschiedenen Krankenhäusern, der Kath. Kirche und dem Land Vorarlberg. Liebe Festgäste, im Namen unzähliger Eltern herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement.



Mag. Daniela Bohle-Fritz bei der Einsegnung der neuen Gedenkstätte für zu früh verstorbene Kinder durch Generalvikar Dr. Benno Elbs.